

*Ansprache Papst Johannes' XXIII.
über die Berufung zum Vollkommenheitsstand in der Gegenwart*

(gehalten am 16. Dezember 1961 vor den Teilnehmern des
Ersten Internationalen Kongresses für Ordensberufe in Rom)

Geliebte Söhne!

Die heutige Versammlung und die Freude, die sie in Unserem Herzen hervorruft, machen eine Einleitung überflüssig. Nur das eine wollen Wir sagen und Wir denken, es wird genügen, um die Größe Unseres Interesses zu beweisen: Im Gebete haben Wir die Vorbereitungen und Ausführungen dieses 1. Internationalen Kongresses für die klösterlichen Berufe begleitet.

Vor allem möchten Wir der Religiosenkongregation und Ihnen, Herr Kardinalpräfekt, danken für ein Unternehmen solchen Ausmaßes, das durch die Fähigkeit vieler Fachleute zu einem erfolgreichen Ergebnis geführt wurde.

DIE ERHABENHEIT DES PRIESTER- UND ORDENSBERUFES

Dieser Kongreß hat sich mit dem delikaten und dringenden Problem befaßt, nämlich mit der Berufung zum Stande der Vollkommenheit in der heutigen Welt. Das bloße Erwähnen des Themas ruft viele Tatsachen ins Gedächtnis, die zu großer Freude und Hoffnung, aber auch zu Sorge und Unsicherheit Anlaß geben. Auf der einen Seite sehen Wir die Ordensgemeinschaften sich ständig durch junge Menschen erneuern, die sich von den verschiedenen Formen des Ordenslebens angezogen fühlen. Auf der anderen Seite jedoch sehen Wir die Hindernisse, die der Geist der Welt der Entwicklung von Ordensberufen entgegenstellt, die Anziehungskraft der sich immer wiederholenden dreifachen bösen Lust (1 Joh 2, 16), die den Gelübden der klösterlichen Vollkommenheit direkt entgegengesetzt ist. Es möge genügen, daß Wir auf die Gleichgültigkeit, die heutzutage durch Zeitung, Radio und Fernsehen sogar in die Intimsphäre der Familien eindringt, hinweisen.

Dieser Zustand ist jedoch nichts Neues. Er wird aber in heutiger Zeit wegen seiner großen Verbreitung und Tiefe deutlicher sichtbar. Neue Probleme und Schwierigkeiten stehen vor den Seelenführern und jenen, die mit Ausbildung, Leitung und Pflege der Berufe beschäftigt sind.

Infolgedessen schätzen und bejahen Wir diese wichtige Initiative der Religiosenkongregation. Das Problem der geistlichen und klösterlichen Berufe ist die tägliche Sorge des Heiligen Vaters; es ist sein Gebetsanliegen und beschäftigt ihn in tiefster Seele. Es ist auch das Anliegen, für das Wir das 4. Geheimnis des freudenreichen Rosenkranzes aufopfern, in dem Wir Maria betrachten, wie sie dem himmlischen Vater den Ewigen Hohenpriester des Neuen Bundes schenkt. Anfang Oktober sagten Wir: „Es ist eine Freude, in diesem Geheimnis unsere höchsten Hoffnungen bezüglich des Priesterstandes erfüllt zu sehen: junge Studenten in Seminarien, Klöstern, Missions-Kollegien, deren Zahl trotz der heutigen Schwierigkeiten und Hindernisse ein tröstlicher Anblick ist und Bewunderung und Freude hervorruft“ (L'Osservatore Romano 1. Oct. 1961, p 2).

Bezüglich der Ausbildung der religiösen und priesterlichen Berufe haben Wir schon väterliche Vorschläge gegeben in Unserer Ansprache an die Rektoren der Priesterseminare und Vorbereitungsschulen von Italien am 29. Juli 1961. Damals haben wir ausführlich über diese verantwortungsvolle Tätigkeit gesprochen und dargelegt, wie die jungen Seminaristen zum priesterlichen Leben, zum Leben geistlicher und intellektueller Reife vorzubereiten sind (AAS 53 1961 559—565).

Heute wollen Wir mehr die Schönheit des Priester- und Ordensberufes betrachten. Die Gegenwart vieler Vertreterinnen von klösterlichen weiblichen Kongregationen erweitert die Aufgaben dieser heutigen Versammlung. Es gibt viele unter ihnen, die das Beispiel eines Lebens, verborgen mit Christus in Gott, aufzeigen (Kol 3, 3), eines Lebens in Entsagung, eifrigem Dienen und in der Erfüllung des Willens Gottes. Sie bieten der Welt, soweit diese es noch zu schätzen weiß, ein lebendiges Beispiel vollkommener Jungfräulichkeit des Herzens und einer Großmut bis zum höchsten Opfer. Voll freudiger Begeisterung wurden diese vielen guten Mädchen aus Stadt und Land, die meistens Mitglieder der katholischen Vereinigungen waren, angezogen von dem Ideal höherer Vollkommenheit; daher wollen sie nur noch für Gott und den Nächsten leben.

DIE VIELEN ARTEN DER SELBSTHINGABE AN GOTT

Zitternd und doch voll Vertrauen wollen Wir dieses Wunder göttlicher Berufung preisen und es allen christlichen Familien vor Augen stellen, in deren milden Tugendklima, erleuchtet von der Gnadensonne, die Schößlinge der neuen Generation hervorsprossen, die „neuen Ölbaum-

pflänzchen“ (Ps. 127, 3), die morgen blühen sollen. Besonders möchten Wir auch die jungen Männer und Mädchen loben, die sich der Notwendigkeit der Ausbreitung des Reiches Gottes bewußt werden und sich dafür durch Selbstheiligung und Arbeit an der Rettung der Seelen ganz einsetzen. Wir erinnern Sie daran, daß die Stimme Christi beständig alle zu seiner Nachfolge ruft und die mit sanfter Gewalt zieht, die in Gebet, Apostel-dienst und Opfern „Menschenfischer“ werden wollen. Jesus ruft einladend: „Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, dann komm und folge mir“ (Mt 19. 21). Das bedeutet, sich selbst verlieren, um sich zu finden; es ist ein Sichverschenken an den, der in der Lage ist, uns in der kommenden Welt das Hundertfältige von dem, was wir jetzt an Kraft, Talenten und Fähigkeiten für die Verwirklichung seines Reiches verschenken, wiederzugeben und dazu das ewige Leben (vgl. Mk 10, 30).

Die vielen Ordensfamilien, die überall in der Welt ihr Apostolat ausüben, sind für unsere Jugend ein herrliches Ideal, für welches es sich lohnt, zu leben und zu sterben. In diesen Ordensfamilien ermöglicht die Kirche großmütigen Seelen viele Arten der Hingabe an Gott, angefangen von den alten monastischen und beschaulichen Orden bis zu den Orden und Kongregationen des „tätigen Lebens“, die einzelne zeitgemäße Züge des Missionswirkens des Herrn fortsetzen.

Dem Rufe dieser Stimme folgen, heißt, das wirkliche Leben wiederfinden, indem man es Christus und dem Evangelium weihet (vgl. Mk 8, 35). Selbst die beschauliche Form des Ordenlebens, die ein falsch verstandener Aktivismus in seiner ganzen Schönheit nicht begreift, ist durch Gebet und Sühne wesentlich auf das Apostolat ausgerichtet nach den Worten Unseres Vorgängers Papst Pius XI.: „Viel mehr tragen zum Wachsen und Ausbreiten der Kirche jene Menschen bei, die durch Gebet und Abtötung im Weinberg des Herrn Dienst tun, als jene, die durch aktive Arbeit tätig sind; denn erstere sind es, die vom Himmel die belebenden Gnaden herabflehen, die nötig sind, um die gepflügten Äcker der aktiven apostolischen Arbeiter zu bewässern und fruchtbar zu machen“ (Const. Apost. Umbra-tilen; AAS XVI, 1924, 389).

Das Gebiet der religiösen Vollkommenheit ist fast grenzenlos, denn der Drang zum Apostolat erhält seine Anregung vom beständigen Gottsuchen und von der Treue in seiner Gnade, von den anhaltenden Bemühungen

um größeren inneren Fortschritt. Jetzt sind die Felder reif für die Ernte, doch apostolische und helfende Hände sind notwendig. Da ist das Missionsapostolat, das viele Berufe braucht, die den wachsenden Bedürfnissen entsprechend ausgebildet sind, um das Wort Gottes auszubreiten. Da ist ebenso die Sorge um die Seelen in den Pfarreien unserer Großstädte, in denen so viele Orden bereits mit großem Erfolg arbeiten. Da ist ferner die besonders schwierige Aufgabe der religiösen, moralischen und intellektuellen Jugenderziehung, die von den Eltern vertrauensvoll in die Hände religiöser Männer und Frauen gelegt wird, die man nicht enttäuschen darf. Außerdem kennen wir die vielen Arten der Nächstenliebe und der Werke der Barmherzigkeit, in denen Orden und Kongregationen sich auszeichnen. Sie alle setzen die Liebe unseres Herrn auf Erden fort, von dem geschrieben steht: „Er ging umher, Wohltaten spendend und alle heilend“ (Apg 10, 38).

NEUE ARBEITSGEBIETE FÜR DIE ERNTE CHRISTI

Alle diese Aufgabengebiete benötigen dringend Priester und Ordensleute, und die Sorge um eine größere Zahl von Arbeitern für die Ernte Christi verpflichtet uns alle, unser Bestes zu tun, daß auch in unserer modernen Zeit, wie in den Tagen der großen Ordensgründer und -reformer, möglichst viele Jugendliche der Einladung des Herrn folgen. Neue Arbeitsgebiete werden sich in kurzer Zeit durch das ökumenische Konzil auftun. Die Geschichte lehrt, daß einem solchen Konzil eine Zeit besonderen religiösen Eifers folgt, in der der Heilige Geist großmütige und heldenhafte Berufe erweckt und der Kirche die richtigen und notwendigen Menschen zuführt. Dieser Glaube und diese Hoffnung erfüllen unser Herz mit einer ahnenden Erwartung. Setzt darum eure vereinten Bemühungen um religiöse Berufe mit allen Mitteln fort, indem ihr der Jugend auf geeignete Weise die Schönheit und den Zauber eines solchen Berufes zeigt. Benutzt die außergewöhnlich wirksamen Mittel, die Zeitung, Radio und Fernsehen bieten, zur Ausbreitung unserer großen Ideale.

Bedenkt auch, daß es notwendig ist, in Ordnung und mit gegenseitiger Hochachtung zusammenzuarbeiten zum Besten der universalen Kirche, die für jeden einen geeigneten Platz hat. Überlegt, wie ihr die Priester und Ordensfrauen in erster Linie einsetzt an jenen Plätzen, wo sie am meisten erforderlich sind; überwindet dabei alle noch so verständlichen,

eigennützigen Pläne. Kurz gesagt: Scheut keine Mühe, die Berufe überall zu mehren.

Die Tätigkeit, die jetzt nach diesem 1. Kongreß bei der Religiosenkongregation und in allen euren Einrichtungen beginnt, ist vielseitig und verpflichtend. Aber Wir sind bei euch mit Unserem Verständnis, Unserem Wohlwollen und Unserem Gebet.

O Jesus, sende Arbeiter in deine Ernte, die so sehr wartet auf apostolische heilige Priester, heroische Missionare, auf gütige, unermüdliche Schwestern. Entzünde in den Herzen junger Männer und Mädchen die Glut des Berufes. Gib den christlichen Familien den Wunsch, deiner Kirche Mitarbeiter für das zukünftige Werk schenken zu dürfen.

Endlich wies der Hl. Vater auf seine besondere Sorge um die Entwicklung in der Kongo-Frage und auf die Notwendigkeit des Gebetes für dieses Anliegen hin.

Dann schloß er:

Diese väterlichen Wünsche sind begleitet von einem besonderen apostolischen Segen, zuerst für Sie, Herr Kardinalpräfekt, und für Ihre Mitarbeiter in der Religiosenkongregation, für das Päpstliche Werk für Ordensberufe, für alle Anwesenden, für alle eure Ordensfamilien und für eure eigenen Familien, und endlich im Geiste besonderer Liebe für alle Jugendlichen in den Seminarien und Bildungsanstalten, die sich Gott und der Kirche weihen und in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen wollen.

(Private Übersetzung für die Ordenskorrespondenz nach dem offiziellen Text. Vgl. AAS 54, 1962, 32—37.)